

**KUNST
BEI
KARRIÉ**

2023



WIEDERHOLUNGEN

„Neben dem Kuratieren darf Raum sein zum Experimentieren!“, unter diesem Motto stand auch im Jahr 2023 wieder die Auswahl der künstlerischen Position für Kunst bei 2023. Das Experiment bei dieser besonderen Verbindung liegt darin, die beiden vermeintlichen Gegensätze, den Büroalltag eines Bauunternehmens auf der einen, und eine Ausstellung innerhalb dieser Räumlichkeiten auf der anderen Seite, nicht gegeneinander auszuspielen, sondern in Korrespondenz miteinander zu bringen und dabei den Kunstwerken genauso Raum zu lassen, wie den in der Ausstellung Arbeitenden. Die Räume auch nicht mit der Kunst zu überfrachten, gleichzeitig aber immer einen neuen Moment des Entdeckens bereitzuhalten.

Das verbindende Element im weitesten Sinne zwischen allen ausgestellten Kunstwerken sind Wiederholungen, die sich facettenreich und medienübergreifend in Malerei, digitalen Renderings, Videoarbeiten und Skulpturen darstellen. Die Wiederholung zeigt sich in der seriellen Abfolge von Motiven, die sich kaum merklich verändern, wie zum Beispiel ein schützender Panzer, der von Darstellung zu Darstellung vielleicht mehr zu einem Körper passt. Ebenso wie Dornen,

die auf Leinwänden und dem vorhandenen Mobiliar herausrankend zu finden sind, geschichtlich und vor allem kunstgeschichtlich immer nur Wiederholungen sein können. Immer wiederkehrende Prozesse finden sich auch am Arbeitsplatz und in der Forschung. Immer wieder greift man auf die gleichen Materialien zurück, kommuniziert mit den gleichen Partnern.

Ein Arbeitsalltag lässt sich definieren durch Wiederholungen. In diesem „Trott“ bleibt aber am Ende doch das Wichtigste: Der Wandel. Ob im Bau oder in der Kunst: Ein Experimentieren mit der gelernten und einstudierten Routine sorgt für die Bewegung innerhalb der Wiederholung und sorgt für Aktualität. Während Experimente immer auch dem Zufall unterliegen und bisweilen sprunghaft sind, geben diese Wiederholungen vielleicht ein Gefühl von Sicherheit, der Begegnung von etwas Vertrautem. Wiederholungen vermitteln auch ein Gefühl für Zeit, besser gesagt die Kontinuität von Zeit, die sich auch in den ausgestellten Arbeiten der eingeladenen Künstlerinnen und Künstler Julian Ernst, Kara Hondong, Swan Lee und Eugen Wist eingeschrieben hat.







EUGEN WIST //

lebt und arbeitet in Berlin

Eugen Wist schafft mise-en-scene-ähnliche Installationen, die zwischen Sehnsuchtsmomenten, Varnitas-Motiven und Vergänglichkeit oszillieren. Erinnerungen an seine eigene Kindheit sind dabei häufig Ausgangspunkte seiner künstlerischen Beobachtungen. Dornen ranken aus dem Büromobiliar und um seine Leuchtobjekte. Sie finden sich auch gemalt und dabei frei schwebend auf der Fläche seiner Leinwände wieder.





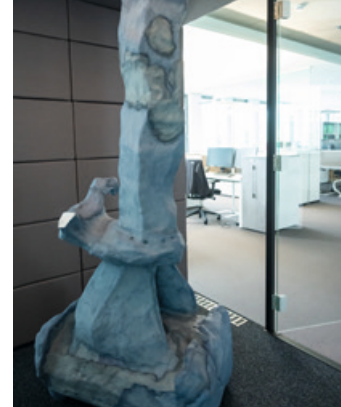


JULIAN ERNST //

lebt und arbeitet in Wien

Julian Ernst schafft skulpturale Elemente und Kostüme, die häufig Teil seiner filmischen Arbeiten werden, aber gleichzeitig auch den Raum um den Film herum definieren. Realität und Fiktion überlagern sich ebenso in seinen Filmen wie im Moment der Begegnung mit den physischen Elementen. Gry, Tuva, Kyela, Astrid und Bari bevölkern während der Ausstellung die Ausstellungsräume, nahmen Balkone und Meetingräume ein und werden so zu stummen Zeugen des Alltags. Festgezurrnt mit Spanngurten an Platten, recycelt aus den Transportboxen der Arbeiten, wirken sie wie spontan zu Besuch und nur kurz zur Durchreise gelandet.



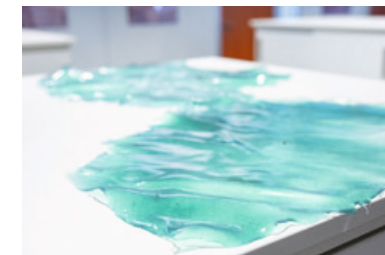




KARA HONDONG //

lebt und arbeitet in Mainz

Kara Hondong experimentiert mit Übertragungen zwischen der Leinwand und digitalen Körpern, die sie in dreidimensionalen Schichtungsprozessen auf der Leinwand fixiert. Ihre Malereien gehen von digitalen Renderings aus, die sich nicht nur von allen Seiten betrachten lassen, sondern auch verschiedene Stadien der Konstruktion bzw. Dekonstruktion durchlaufen können. Einzelteile schieben sich dabei übereinander und bilden eine Art Panzerung oder schützende Rüstung, die sich wiederum an den menschlichen Körper anlehnen. Die Formen werden nicht nur in der Studie fragmentiert, sondern auch auf dem Bild selbst. So bleiben die Formen solitär und doch über ihre Funktion als Schutzkörper miteinander verbunden. Sogenannte Bioplastiken, silikonartige Abformungen, erweitern den Bildraum in den Raum hinein.







SWAN LEE //

lebt und arbeitet in Amsterdam

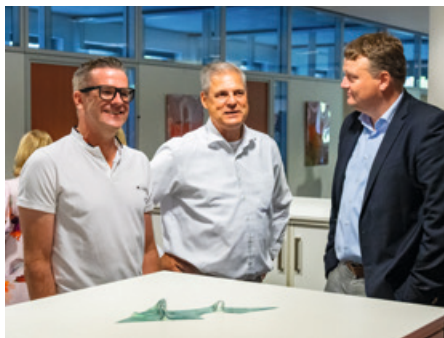
Swan Lee bewegt sich zwischen verschiedenen Medien und baut Geschichten auf, die verschiedene Welten miteinander in Verbindung bringen. Realität und Fiktion verschwimmen darin spielerisch. In schnellen Skizzen hält sie Szenen und kurze Sequenzen fest, die an Filmausschnitte erinnern und die sich als Vervielfältigungen durch die Stockwerke ziehen. Die Skizzen, kurzen Gedanken gleich, sind wiederum aus ihrer Videoarbeit entnommen und funktionieren so als Remineszenzen.





















KUNSTBEIKARRIE.DE



KARRIÉ BAU GMBH | ROBERT-BOSCH-STRASSE 40 | 55129 MAINZ
T +49 6131 9568-0 | E INFO@KARRIE.DE